

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postversendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr vorm. und von 5-6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gepaltene Kleinzeile 12 h.
Schluß für Einschaltungen:
Dienstag, Donnerstag, Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 104

Dienstag, 30. August 1910

49. Jahrgang.

Die Hunnenschlacht in Augsburg.

Das Feldlager am Lech, in dem die römisch-katholischen Soldaten Deutschlands ein paar Tage lang zur Probemobilmachung versammelt waren — um den Ausdrücken der Medner des Augsburger Katholikentages zu folgen — ist nun wieder abgebrochen worden. Die große Festhalle steht leer und das niedere Kriegsvolk wie die Chargierten mit und ohne Priesterrock sind wieder in alle Winde zerstreut. Die Leitung der Manöverübung kann zufrieden sein: die Probemobilmachung hat geklappt. Sie hat auch in Augsburg wieder bewiesen, daß das reißige Kriegsvolk in Scharen kommt, wenn die Parole ausgegeben wird, daß ihm die kirchliche Disziplin noch fest in den Knochen steckt. Es war ein nach Tausenden und aber Tausenden zählendes Massenaufgebot der streitbaren Kirche, das am vergangenen Sonntag durch die Straßen Augsburgs zog und es war wohlgegliedert und taktisch durchgebildet. Da marschierten die Jugendbataillone, die sich aus den Schulen rekrutieren und die schulentlassene Jugend sorgfältig gehütet in ihre Reihen aufnehmen, da folgten in gleichem Schritt und Tritt die katholischen Gesellenvereine und die Männervereine jeden Standes, da reihten sich auch die Arbeitervereine in stattlicher Zahl ein, das ländliche Kontingent stellten die charakteristischen Gestalten der oberbayerischen und schwäbischen Bauern mit ihren Burschen- und Männervereinen, und was in allen diesen Formationen noch keinen Platz gefunden hatte, das zog in den Kongregationen mit, die sich einem besonderen Schutzpatron zu Treu und Glauben verpflichtet haben. Das war das reißige Volk. Bei jedem Fähnlein aber schritt der geistliche Hirte, der es zu Hause in der Gemeinde gesammelt hat, und der es durch die Autorität seines geistlichen Amtes zusammenhält. Und was in diesem Bild an Ausbau nach oben noch fehlte, das zeigten

die Versammlungen in lückenloser Vollständigkeit: das Patronat der geistlichen Oberen, vom Bischof bis zum Papst, und das Protektorat des hohen und vermögenden Adels. So ist das Ganze von der Grundlage, die auf den breitesten Volksschichten ruht, bis zur Spitze eine vortrefflich durchgebildete Einheit.

Wäre das konfessionelle Gewand dieser Einheit wirklich echt, so könnte man über den Augsburger Katholikentag wie über seine Vorgänger als eine innere Angelegenheit der katholischen Kirche kritisch hinweggehen. Aber wie das Ganze auch sei, der Ausschritt, der sich in dem Bilde der Katholikentage zeigt, trägt das konfessionelle Gewand als Deckmantel. Die ganze Struktur der Organisation, die dahinter steckt, ist politischer Natur. Man sieht da alle die Elemente zusammen, aus denen die Zentrumspolitik in Deutschland zusammengebräut wird. Sie ruht ganz und gar auf dem breiten Grunde, den die konfessionelle katholische Organisation aufgebaut hat, aufgebaut mit allen Mitteln der kirchlichen Autorität. Es ist unbestreitbar, daß alles das, was in diesem Jahre in Augsburg wieder aufmarschiert ist — es ist trotz wechselnder Personen bei jedem Katholikentage dieselbe Staffage — sich bei parlamentarischen Wahlen in die zentrumsstreue Wählermasse verwandelt, für die kirchliche und politische Disziplin dasselbe ist. In bezug auf Oberkommando und Leitung wahr man den Schein. Die Katholikentage werden mit konfessionellen Mitteln inszeniert, und man sucht aus dem Arrangement die politische Farbe möglichst fernzuhalten. Aber man braucht auch hier nur die Beobachtung gemacht zu haben, wie die Zentrumspolitik überall hervorlugt, wie die politischen Abweisungen beklatscht werden, wie Erzberger, Gröber oder Marx mit einer politischen Anspielung zünden, um überzeugt zu sein, daß der Katholikentag als Ganzes sich nur von dem zentrumpolitischen Hintergrund

effektiv abzuheben vermag, und daß er wieder in der Hauptsache dazu berufen ist, die Politik des Zentrums zu nähren.

Unter diesen Verhältnissen ist die Arbeit der Katholikentage keineswegs die interne Angelegenheit, als die man sie unter fast aufdringlicher Betonung der konfessionellen Friedfertigkeit hinstellen möchte. Man darf im Gegenteil behaupten, daß alles, was die Katholikentage für den organisatorischen Ausbau ihrer Konfession erstreben und leisten, für das Zentrum erstrebt und geleistet wird und werden soll. Augsburg bildet in dieser Hinsicht eine beachtenswerte Etappe. In Deutschland schreitet der Ausbau der katholischen Volksorganisation angeblich zu sittlich-religiösen, tatsächlich aber zu politischen Zwecken weiter fort. Man hat in Augsburg unter dem Aushängeschild der sozialen Frage die Wege vorgezeichnet, um noch genauer als bisher alle Organisationen zu verknüpfen. Zwischen den einzelnen Vereinen, den Jünglings-, Gesellen-, Männer- und Arbeitervereinen werden so viele und so sicher wirkende Kontrollstationen eingerichtet, daß der Kreis geschlossen ist. Für den Augsburger Katholikentag wurde in der Eröffnungsversammlung am Sonntag die Parole einer zweiten Hunnenschlacht ausgegeben. Die Hunnen des Wortes und der Feder wollte man niederringen. Soweit dieser Streikruf ein Echo in den Verhandlungen fand, wurde alles in den Topf der anderen Hunnen geworfen, was die Hand gegen das kirchliche Dogma und in letzter Linie gegen den Papst erhebt. Nur die kirchlich Strengegläubigen im protestantischen Lager sind keine Hunnen und nur ihnen wird gnädigst ein Wort zur Vorromäusenzyklis gestattet. Aber wehe allen liberalen Gestesbestrebungen, wehe allen, die dem Grundsatz der Gewissensfreiheit, der Freiheit in Wissenschaft, Kunst und Literatur anhängen. Wehe allen diesen Hunnen!

L. M. N.

Der Familienschmuck der Grafen Wallutjeff.

Kriminalroman von Freifrau G. v. Schlippenbach.
7 (Nachdruck verboten.)

„Glauben Sie, daß er den alten Anzug mitgenommen hat?“

„Nein, er wird ihn wohl in ein Paket gebunden, mit einem Stein beschwert und in den See geworfen haben.“

„Durch Ihre Darlegung wird alles klar“, sagte Wallutjeff bewundernd, einen dankbaren Blick auf das kluge und energische Gesicht Clairons werfend.

„Jahrelange Übung in meinem Beruf schärft den Verstand“, entgegnete der Gelobte mit Selbstzufriedenheit.

„Ja, Herr Graf, mit meinem Neffen mißt sich so leicht niemand“, bemerkte der Juwelier lachend.

„Ich könnte Ihnen manchen noch verwickelteren Fall erzählen, den er glücklich zu Ende führte. — Die Herren vom hiesigen Gericht kennen und achten Clairon. Morgen soll das Zeugenverhör stattfinden, zu dem auch die Kammerfrau der verstorbenen Gräfin geladen ist; am Abend steht der Abreise Clairons nichts mehr im Wege.“

„Hier habe ich mir die Nummer der Augsburger Zeitung verschrieben, die den Steckbrief und das Bild Meyers enthält“, nahm Clairon das Wort. Es ist besser wenn ich zwei Exemplare be-

halte. Ich muß mit der Möglichkeit rechnen, daß mir eines durch einen Zufall abhanden kommt und ich somit einen wertvollen Beweis verliere. Aber auch noch die übrigen bis gestern erschienenen Nummern schicke man mir auf Verlangen; ich hoffe, darin etwas weiteres über den entsprungenen Zuchthäusler zu finden, und meine Annahme erwies sich als richtig, diese Notiz z. B. hat auf ihn Bezug.“

Clairon las: „Ein frecher Diebstahl ist am Morgen des 23. Oktober auf dem Bahnhof in Augsburg verübt worden. Einer Dame ist eine Börse geraubt worden. Außer einer nicht unerheblichen Summe Geldes enthielt die grüne Börse einen Ring mit einer Perle, auf den die Bestohlene Wert legt. Man bringt diesen Raub mit dem entsprungenen Albert Meyer in Verbindung, der wegen ähnlicher Verbrechen schon einigemal bestraft wurde.“

„So glauben Sie, daß Meyer den Ring hier verkauft hat, um sich die Mittel zu einer Bekleidung und der Reise zu verschaffen?“

„Gewiß, es muß so sein.“

„Aber weshalb meldet sich derjenige nicht, dem er den Ring verkaufte?“ fragte der Graf.

„Es gibt hier genug Dunkelmänner, die lichtscheue Geschäfte machen. Der Schuhmacher Meunier kam heute auch wieder zu mir, er hatte etwas mitzuteilen vergessen.“

„Was denn?“ fragte Häuserling gespannt. Nun erzählte Clairon, was Meunier dem

Meyer über den Italiener gesagt, der alte Goldsachen kaufte und Verkaufsobjekte annahm.

Es wäre nutzlos, den Italiener auszufragen, er würde alles leugnen“, meinte Häuserling.

„Ich werde aber die Polizei auf ihn aufmerksam machen, ehe ich abreise“, erklärte Clairon. „Sie soll ein achtames Auge auf den Kerl haben, der sehr berüchtigt ist. Ein wahrer Blutsauger, der die armen Leute prellt; auch Meunier mag ihn von dieser Seite kennen gelernt haben.“

„Glauben Sie nicht, daß Meyer die Steine aus unserem Familienschmuck ausgebrochen hat und sie einzeln zu verkaufen suchen wird?“ fragte der Graf.

„Nein, die Goldschmiedearbeit, die Fassung ist zu kunstvoll“, versetzte der Juwelier stolz, „der herrliche Schmuck würde viel an Wert einbüßen.“

„Ich glaube aber, daß er die einzelnen Stücke zu verkaufen suchen wird“, nahm Clairon das Wort, „daß Perlenkollern allein, die Diamantsterne einzeln und wahrscheinlich auch die Ohrgehänge.“

„Aber wird es Ihnen möglich sein, dann das Geschmeide noch zu erkennen?“ fragte Wallutjeff.

Wieder lächelte Clairon überlegen, er wandte sich an den Juwelier mit den Worten: „Bitte, sprich du jetzt, Onkel.“

„Ich will Ihnen ein Geheimnis verraten, Herr Graf“, sagte Häuserling, „die Steine sind sämtlich gezeichnet von mir.“

„Wie?“ rief Wallutjeff betroffen.

Politische Umschau.

Das Klerikale Panama.

Der Draht meldet: Nunmehr hat sich auch die Staatsanwaltschaft veranlaßt gesehen, sich mit dem klerikalen Panama in Kärnten zu befassen. Am Samstag erfolgte die Verhaftung des Monsignore Kahser in Feldkirchen und dessen Einlieferung an das Klagenfurter Landesgericht. Auch gegen Monsignore Weiß, der unbekanntes Ausenthaltes ist, ist der Haftbefehl bereits erlassen. — Die beiden geistlichen Würdenträger waren in der Leitung der klerikalen Zentralkasse, der hauptsächlich Bauern und kleine Leute angehören. Die eigenartige Geldgebarung dieser beiden Geistlichen veranlaßte das Einschreiten des Gerichtes. Die Zentralkasse hatte gegen ihre Statuten der Firma Palese und Kahser fast zwei Millionen Kronen Darlehen gegeben, obwohl das Unternehmen bereits über seinen Wert weit belastet war. Im Falle eines Zwangsverkaufs könnte nicht ein Drittel der geliehenen Summe erreicht werden. Die klerikale Zentralkasse hat aber nicht nur der Firma Palese und Kahser, sondern auch dem Olivertanerklub „Zum hl. Josef“ auf Tanzenberg zu dessen fragwürdigen geschäftlichen Unternehmungen und anderen klerikalen Personen größere Summen zur Verfügung gestellt, so daß das Gesamtguthaben der Zentralkasse an alle diese Unternehmungen die erschreckende Höhe von mehr als drei Millionen erreichte. Alle diese Transaktionen wurden von dem Obmann der Zentralkasse, Monsignore Weiß, durchgeführt, zumeist ohne Wissen und ohne Zustimmung des Überwachungsausschusses. In den letzten Tagen erfuhr man nun, daß die klerikale Zentralkasse obendrein noch Schuldnerin der niederösterreichischen Genossenschaftszentralkasse ist. Während nun Monsignore Kahser verhaftet wurde, hat es Monsignore Weiß vorgezogen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Er dürfte wahrscheinlich nach Amerika entflohen sein. Nun versteht man auch die in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, daß Fürstbischof Dr. Kahn geisteskrank sei und seine Entmündigung unmittelbar bevorstehe. Schwer getroffen sind durch das verbrecherische Gebaren dieser Geistlichen in erster Linie Bauern und kleine Leute, die ihre saueren Ersparnisse diesem klerikalen Unternehmen anvertraut haben, im guten Glauben an ihre hochwürdigen Führer.

Die Slawisierung des Finanzministeriums.

Die Slawen haben fürwahr wenig Ursache, über ein slawenfeindliches Regierungssystem zu klagen, denn es geht ihnen gerade so gut wie früher, ja noch besser. Unter keinem Ministerium wurden z. B. so viele slawische Beamten ins Finanzministerium berufen wie unter Vilinski. Zuletzt wurde diese Auszeichnung dem slowenisch-radikalen Finanzkommissär Valentin Jun zuteil, der wegen übereifriger politischer Wühlerei erst kürzlich verhaftet worden ist. Es wird gut sein, den Herrn Minister befragen zu lassen, ob er vorhat, seinem polnischen

Ministerium ein slowenisches anzugliedern. Die Berufung Jun ist um so überraschender, als man keine Verdienste Jun kennt, durch welche diese Beförderung gerechtfertigt wäre.

Der alten tschechischen Erpresserpolitik, die sich die Arbeitsfähigkeit des Parlamentes, der wir gerade in Zeiten wirtschaftlicher Not so sehr bedürftig wären, mit nationalen Konzessionen auf Kosten den Deutschen ablaufen lassen will, redet der tschechische Abg. Stanek im Prager „Vestník“ das Wort. „Von mancher Seite“ — also schreibt er in einer Polemik gegen seinen Kollegen Dr. Kramarsch — „wird zur Lösung der politischen Krise eine Einigung der tschechischen Parteien empfohlen. Bei den jetzigen Verhältnissen eine Einigung zu erzielen, ist schwer, weil es tschechische Parteien gibt, die der Regierung zu Diensten sind, obwohl sie nach außen behaupten, daß sie alle für die Opposition eintreten. Meiner Ansicht nach ist eine klare Auseinandersetzung der tschechischen Parteien notwendig, die die gleiche Meinung von dem Vorgehen im Reichsrat haben, entweder in oppositioneller oder gouvèrnementaler Richtung. Auf Grundlage dieser Einigung müßten Neuwahlen herbeigeführt werden. Bei der heutigen Zusammenlegung der tschechischen Delegation ist eine Mitarbeit an der Regierung unmöglich, wenn man sich nicht neue Enttäuschungen holen soll. Die Tschechen dürfen die Erledigung der Staatsnotwendigkeiten nicht zulassen, denn nach ihrer Erledigung würden sie, wie so oft, wieder beiseitegeschoben werden.“

Alldenteutsche Kundgebungen gegen die Tätigkeit des Paters Galen.

Am 28. August fand vor den Eingangstüren der Stephanskirche eine Kundgebung der Wiener Alldenteutschen statt, die sich gegen die Verteilung des „Bonifaziusblattes“ richtete. Zahlreiche Alldenteutsche veranstalteten als Protest gegen die seit langem betriebene Verteilung des „Bonifaziusblattes“ in der Stephanskirche vor den Toren dieses Domes eine Kundgebung, indem sie zu Tausenden antiklerikale Flugchriften verteilten. Die Auseinandersetzungen der Demonstranten mit der Polizei, die gegen die Verteilung Einspruch erhob, lockten eine vielhundertköpfige Menge an und viele Zuschauer brachen wiederholt in Pfustrufe auf das „Bonifaziusblatt“, sowie auf den Grafen Galen aus. Mit dem Abzingen eines Los von Rom-Liedes wurde die Verteilung der antiklerikalen Flugchrift eingestellt, worauf sich die Demonstranten zerstreuten. Verhaftungen wurden nicht vorgenommen.

Slawisierung im Klerus.

Die Klagenfurter „Freien Stimmen“ schreiben: In Kärnten sind weit mehr als zwei Drittel Deutsche und weniger als ein Drittel Slowenen. Suchen wir in der reindeutschen Landeshauptstadt Klagenfurt nach deutschen Pfarrern! Wie viele Domherren sind deutsch? Wie viele Kapläne? Die Theologische Lehranstalt erhält zwei slowenische

Professoren (Gebrüder Ehrlich). Der Kanzler und fürstbischöfliche Postkaplan sind radikal-nationale Slowenen. Alle guten Stellen, auch deutsche, werden mit nationalen Slowenen besetzt. Von ganz jungen slowenischen Sekretären wimmelt es nur. Und da wird noch immer geleugnet, daß der Klerikalismus nicht ein Schrittmacher der Slawisierung in Österreich und auch in Kärnten ist?! Und die deutschen Geistlichen, denen die Slowenen die einflußreichen Stellen, die besten Pfründen wegknappen, lassen sich willig in das Agitationsjoch einer sogenannten „christlichsozialen“ Politik spannen, die ein Abg. Walcher im Vereine mit dem Hefslowenen Grafenauer diktiert! Und wenn unter den deutschen Geistlichen sich wirklich einmal ausnahmsweise ein „weißer Rabe“ befindet, der sich zum Deutschen Schulvereinsgedanken bekennt, dann schwingen seine slowenischen „Amtsbrüder“ über ihn im „Mir“ ihre Zuchttrute. Die slowenischen Geistlichen aber sind die Führer der Deutschen Hege! — Genau dasselbe Bild, wie bei uns im Unterlande. Denn auch hier ist die windliche Geistlichkeit der erbitterteste Führer im Kampfe gegen das bodenständige Deutschtum.

Gegen den Besuch deutscher Schulen.

Das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie, die „Arbeiter-Zeitung“, veröffentlicht in ihrem Blatte vom 27. August den folgenden, die Internationalität der tschechischen Sozialdemokraten beleuchtenden Aufruf: In der „Kownost“ lesen wir folgenden Aufruf des Exekutivkomitees der sozialdemokratischen tschechischen Parteiorganisation:

„Tschechische Eltern! Arbeiterväter und Arbeitermütter! In kurzer Zeit werdet ihr über das Schicksal eurer Lieblinge entscheiden. Anfang September beginnt die Einschreibung in die Schule. Und da wenden wir uns an euch mit der dringenden Bitte: Wenn ihr von euren eigenen Kindern nicht Unbarmherzigkeit ernten wollt, so vernichtet ihnen nicht die schönen Kindesjahre. Schädigt ihr Leben nicht! Schickt sie nicht in die Schule, wo sich der Lehrer und die Mitschüler zu ihm fult, fremd verhalten, oft auch unfreundlich, wo sie überhaupt nicht ersprießlich gedeihen können. Schickt sie nicht in die deutsche Schule, wo sich aus ihnen die schlimmsten Feinde alles Tschechischen und insbesondere Feinde der edlen sozialen Ziele der Arbeiterschaft entwickeln. Lasset euch durch nichts überreden und schickt eure Kinder in die Schule, wo mit ihnen der Lehrer und die Mitschüler die süße Muttersprache reden. Schickt sie ausschließlich in die tschechische Schule! Erinnert euch an die letzten blutigen Vorfälle in Jglau, die ein abschreckendes Beispiel sind. Wer hat auf den Jglauer Gassen am meisten das Leben der tschechischen Bevölkerung bedroht? Wer schändet am meisten den tschechischen Namen? Wer verachtet und schmächt am meisten die grauen Haare der alten tschechischen Eltern? Das ist immer in Wahrheit der

„Ja, ich habe auf der Rückseite eines jeden ein Zeichen gemacht: zwei feine, übereinanderliegende Striche, die mit dem bloßen Auge nicht sichtbar sind. Nur durch eine hoarscharfe Lupe sind sie zu erkennen, ich gebe diese Lupe meinem Neffen mit.“

„Wie liebenswürdig Sie in Ihrer Fürsorge um unseren Talisman sind“, sagte Wallutjeff warm. „Wußte meine Mutter darum?“

„Nein, ich wollte es ihr selbst mitteilen, da kam das Unglück dazwischen. Aber Sie sagten eben, der Schmuck sei ein Talisman. Wie soll ich dieses Wort deuten, Herr Graf?“

Wallutjeff zögerte zuerst, den beiden in seinem Interesse tätigen Männern die alte Sage zu erzählen. Endlich tat er es doch.

„Sie werden begreifen, wie viel mir an der Wiedererlangung liegen muß“, schloß er seinen Bericht, „ich bin bereit, jeden geforderten Preis zu zahlen, wenn Sie in die Lage kommen, den Schmuck zurückzulaufen. Schon um meiner Frau willen, die ich fürchte es, ungleich schwerer unter dem Verlust leiden wird. Sie war außer sich, als die Depesche ankam, die den Tod Andreis und den Verlust des Familienschmuckes meldete.“

„Ich werde wohl einen gewiegten Detektiv zu Hilfe nehmen müssen, wenn ich erst weiß, wohin Meher geflohen ist“, sagte Clairon, „einen Mann, der genau über die fremde Stadt und seine Bewohner unterrichtet ist. Ich selbst darf um alles in der Welt meine Rolle nicht verraten und muß überall als harmlose Privatperson auftreten. Ich

bin zwar mit dem Mörder Albert Meher an jenem Abende nur flüchtig zusammengeprallt, hatte aber den Hut tief ins Gesicht gezogen und den Regenschirm aufgespannt, so daß er mich kaum betrachten konnte. Als der Diener fortfuhr, traten Häuserling und ich in die Ladentür. Ich stand zum Glück hinter meines Onkels breiter Gestalt, so daß Meher mich auch da nicht gesehen haben kann. Zur Not würde auch ich eine Verkleidung annehmen, die mich unkenntlich macht, selbst für Augen, die mich oft gesehen haben.“

„Ich bitte Sie noch einmal, Herr Clairon, meine Börse nicht zu schonen“, sagte Wallutjeff. „Es kommt mir nicht auf das Geld an. Honorieren Sie diejenigen, die Ihnen zur Erreichung Ihres Auftrages notwendig erscheinen, reichlich. Ihnen werde ich mich immer tief verpflichtet fühlen.“

Mit einem gewinnenden Ausdruck reichte Wallutjeff dem Geheimpolizisten die Hand, die dieser warm drückte.

„Noch eins bleibt mir zu tun übrig“, sagte Clairon. „Ich werde jetzt zum Bahnhof gehen, um den Fahrkartenverkäufer über die alte Dame, alias Meher, auszufragen. Ich möchte wissen, bis wohin der Mörder zunächst die Fahrkarte genommen hat.“

„Ich bitte Sie beide, morgen nachmittag zu mir zu kommen“, sagte Wallutjeff, „wir wollen meinem armen, treuen Andrei das letzte Geleit geben.“ Häuserling und sein Neffe versprachen es. Dann trennte man sich.

Wallutjeff schrieb einen langen Brief an seine

Frau und schilderte ihr alles, was sich zugetragen hatte. Er suchte sie zu beruhigen und sprach seine Hoffnung aus, daß es Clairon glücken werde, den gestohlenen Familienschmuck wiederzufinden. Jegor bat Maria zum Schluß, das Beste zu hoffen.

„Ich denke in einigen Tagen abreisen zu können“, so schloß Wallutjeff seinen Brief. „Ich bringe die Leiche unserer teuren Mutter nach Walkowa, dort soll sie in unserem Erbgräbnis ruhen.“

Um fünf Uhr nachmittags bewegte sich am nächsten Tage ein Trauerzug nach dem Luzerner Friedhof; man brachte den armen Ermordeten zur Ruhe. Jegor Alexejewitsch ging hinter dem Sarge her; es folgten Häuserling, Trinja und Clairon, mehrere Bedienstete aus dem Hotel National, die den Verstorbenen in der kurzen Zeit seines dortigen Aufenthaltes kennen und lieben gelernt hatten. Auch viele Fremde und Neugierige schlossen sich an. — Langsam sank der lange, schwere Sarg in die Gruft, nassen Auges blickte Wallutjeff ihm nach.

„Ruhe im Frieden, du treuer Mann“, dachte der Graf, „ich will nicht eher rasten, bis ich an deinem ruhelosen Mörder Gerechtigkeit geübt habe.“

— Um zehn Uhr desselben Tages fuhr Wallutjeff auf den Bahnhof, um sich von Clairon zu verabschieden. Vergänglich sah er sich nach ihm unter der Menschenmenge um, die schlanke bewegliche Gestalt des Geheimpolizisten, sein bleiches Gesicht waren nirgends zu erblicken.

Fortf. folgt.

germanisierte Tscheche, der erzogen wurde auf Wunsch der tschechischen Eltern in der deutschen Schule! Diese Leute sind aber die allergefährlichsten Gewalttäter, aller Schlechtigkeiten fähig... Befleckt euren ehrlichen Arbeiternamen nicht! Lasset euch durch Versprechungen nicht verlocken! Gebt eure Kinder in die tschechische Schule!"

Dazu bemerkt das führende Blatt der deutschsprechenden Sozialdemokraten: „Auch wenn man der Meinung wäre, daß eine solche Warnung notwendig und sachgemäß sei und daß die tschechische Partei nur ihre Pflicht ausübe, wenn sie sie erläßt, wird der deutschhekerische Ton dieses Aufrufes peinlich auffallen müssen. Was ist aber bei den mährischen tschechischen Genossen noch überraschend? — Wann endlich wird sich in den Kreisen der deutschen Sozialdemokratie die Überzeugung Bahn brechen, daß nur mehr sie allein es ist, die den internationalen Charakter ihrer Partei mit allen Mitteln zu wahren sucht, während die Sozialisten aller anderen Nationen in erster Linie immer und immer wieder ihr Volkstum betonen. Solange die deutsche Sozialdemokratie im Judenjoch schmachtet, ist an eine Änderung ihres Verhaltens in völkischer Hinsicht wohl nicht zu hoffen.“

Eigenberichte.

Rötsch, 29. August. (Zum Meuchelmorde in Polana.) Die Maria Schigert, die, wie wir berichteten, am Mittwoch von der Terpin heimtückisch angeschossen wurde, ist nun im Spital in Marburg gestorben. Man unternahm zwei Operationen an ihr, konnte jedoch das beklagenswerte Mädchen, das Opfer eines schändlichen Meuchelmordes, leider nicht retten.

Rötsch, 29. August. (Sturz vom Pferde.) Samstag kamen von Mozau zwei Burschen geritten. Sie hatten kein Reitzzeug und saßen auf den Koken. Plötzlich scheute das eine Pferd und bäumte sich in einem fort. Der Reiter gab sich Mühe, es zu beruhigen, doch vergebens. Wieder sprang das Pferd heftig zur Seite und warf den Reiter ab. Dieser flog mit der Stirn in eine Telegraphenstange, prallte dort zurück und flog in weitem Bogen auf die Straße, wo er bewußtlos liegen blieb. Er hatte am Hinterhaupte eine tiefe Wunde und dürfte eine Gehirnerschütterung erlitten haben. Sein Begleiter Johann Dombci konnte sich nicht beim Bewundeten aufhalten, weil er die beiden ararischen Pferde bis 1 Uhr in der Kavalleriekaserne in Marburg abgeliefert haben mußte. Er bat, um den Rettungswagen für seinen Kameraden zu telegraphieren. Dieser kam auch. Man gab dem Bewußtlosen einen Notverband und führte ihn ins Allgemeine Krankenhaus nach Marburg. Die Raschheit des Kommens und die fürsorgliche, umsichtige Hantierung beim Kranken macht der Marburger Rettungsabteilung alle Ehre.

Gonobit, 29. August. (Die Einführung des Archidiacons.) Gestern erfolgte hier die Inauguration des neuen Archidiacons durch den Fürstbischof Dr. Rapotnik unter Assistenz des Propstes Fleck aus Pettau, des Abtes Dgradt aus Cilli und etwa 40 anderer Geistlichen. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge strömte in unseren Markt. Einige slowenische Bauernburschen verübten einen argen Skandal. Da die Ortspolizei den Ausschreitungen machtlos gegenüberstand, wurde Gendarmerei geholt. Ein Bursche schlug wie wild um sich und vergriff sich an einem Gendarmen, so daß dieser von der Waffe Gebrauch machen mußte. Der Bursche erhielt einen Bajonettschlag in den Oberschenkel. Der Schwerverletzte wurde von Herrn Dr. Raduung verbunden. Er wird dem Gerichte eingeliefert. Zwei andere slowenische Skandalmacher wurden in den Gemeindefest gesteckt.

Rohitsch-Sauerbrunn, 27. August. (Kurliste.) Die letzte Kurliste weist aus 2715 Parteien mit 4084 Personen.

Pettauer Nachrichten.

Großfeuer. Am Montag den 29. August um 10 Uhr vormittags brach in dem Wirtschaftsgebäude der Frau Sima am Rann bei Pettau ein Feuer aus. Da sich in dem Gebäude gegen 40 Fuhren Heu und sehr viel Getreide befand, griff das Feuer sehr rasch um sich und konnte nicht eingedämmt werden, griff auf das nahe Wohnhaus

und den angrenzenden Schweinestall der gleichen Besitzerin und auch auf das nahestehende Wohnhaus des Herrn Fallesch über. Alle vier Objekte waren in kurzer Zeit ein Schutthausen. Ein glücklicher Zufall war es, daß den ganzen Vormittag Windstille herrschte, da sonst noch mehrere Objekte dem Feuer zum Opfer gefallen wären. Sofort nach dem Ausbrechen des Feuers erschien die Pettauer Feuerwehr unter dem Kommando des Feuerwehrhauptmannes Johann Steudte am Brandplatz und setzte sich sofort mit der Dampfspritze und einer Pumpe in Tätigkeit, wodurch das Feuer auf die vier Gebäude beschränkt wurde. Ebenso erschien auch eine Pionierabteilung am Brandplatz und griff hilfeleistend ein. Den Sicherheitsdienst versah der Wachmann am Rann Herr Lasbacher, drei Gendarmen, sowie die Pettauer Polizeiwache. Da sowohl die Gebäude, als auch die eingebrachte Ernte gering versichert waren, ist der Schaden, den die Betroffenen erleiden, ziemlich bedeutend. Es sind auch zwei Schweine verbrannt. Die Entstehungursache ist nicht bekannt, doch dürfte das Feuer entweder durch eine weggeworfene Zigarette oder durch spielende Kinder entstanden sein.

Ein rauflustiger Schaffner. Der Staatsbahnkondukteur Franz Pleterisch aus Villach exzedierte am 25. August im Gasthaus Zum Judenzahl derart, daß er vom Wachführer Jakobin zum Verlassen des Lokales aufgefordert werden mußte. Da sich Pleterisch weigerte, der Aufforderung Folge zu leisten, mußte zur Verhaftung geschritten werden. Nun stürzte er sich auf den Wachführer sowie auf den herbeigeilten Wachmann Frischenschlager und schlug wie wütend auf beide los. Bei dem sich nun entwickelnden Kampfe wurde Pleterisch durch einen flachen Hieb auf den Kopf leicht verletzt. Erst jetzt konnte der Exzedent in den Arrest abgeliefert werden.

Marburger Nachrichten.

Vermählung. Sonntag den 28. August fand zu Mariahilf in Graz die Trauung des Fräulein Anna Laglbauer mit Herrn Gerichts-Oberoffizial Alois Stasa statt. Als Beistände fungierten die Herren: Sanitätsrat Dr. Johann Schaffer für die Braut und Oberoffizial Ferdinand Krizanec für den Bräutigam.

Einführung des Sprechverkehrs zwischen Abbazia—Marburg. Am 1. September 1910 wird der Sprechverkehr zwischen Abbazia und Marburg aufgenommen. Die Sprechgebühr beträgt 2 Kronen für das gewöhnliche Drei-Minutengespräch.

Geschworenenauslosung. Bei der gestern stattgefundenen Auslosung für die am 19. September beginnende dritte Schwurgerichtsperiode wurden ausgelost als Hauptgeschworene: Mhdilil Alexander, Kaufmann. Novak Felix, Papierhändler. Partl Michael, Spenglermeister. Seiler Vinzenz, Goldarbeiter. Tschutschel Franz, Delikatessenhändler; sämtliche in Marburg. Ploj Franz, Großgrundbesitzer, Oberburgstall. Golob Konrad, Gastwirt, Ober-Heudorf. Freisham Franz, Grundbesitzer, Sankt Egid. Lorber Josef, Realitätenbesitzer, Maletschnit. Schlick Johann, Realitätenbesitzer, Krönich. Fert Bartholomäus, Grundbesitzer, Podigraz. Krenn Johann, Grundbesitzer, Platsch. Rekrepp Franz, Besitzer, Kockbach. Pez Ludwig, Grundbesitzer, Speisenegg. Urbantschitsch Franz, Gutbesitzer, Willkomm. Wollmayer Franz, Grundbesitzer, Wurmath. Ferling Franz, Grundbesitzer, Zellnitz a. M. Reiter Josef, Grundbesitzer, Zierberg. Glaser Alois, Hausbesitzer, Maria Rasl. Koren Matthäus, Besitzer und Gemeindevorstand Mauerbach. Scheweda Simon, Wagner und Hausbesitzer, Thejen. Maritschitsch Anton, Hausbesitzer und Gerber, Novak Peter, Hausbesitzer und Gastwirt, beide in Wind-Feistritz. Osebel Franz, Besitzer, Jellovez-Magau. Schramke Adolf, Kaufmann, Wrehnig Franz, Raminfegermeister, beide in Pettau. Högenwarth Guido, Handelsmann, Unterrann. Paulinic Franz, Grundbesitzer, Loperschitz. Maieritsch Anton, Schuhmachermeister, Skoric Anton, Gastwirt und Fleischer, beide in Friedau. Veselic Johann, Kaufmann, Nachbarschaft. Horvat Franz, Gastwirt, Polstrau. Jarlas Josef, Handelsmann, Widma-(St. Georg.) Hiber Alois, Kaufmann, Bilitzberg. Mravljak Franz, Großgrundbesitzer, St. Anton a. B. Grögl Andreas, Gastwirt und Holzhändler, Arlberg. Als Ergänzungsgeschworene: Antloga Josef, Siebmacher. Waizer Alois, Schlossermeister. Blum Rud., b. J., Dachdeckermeister. Fritz Karl, Fleischermeister.

Gollner Anton, Handelsangestellter. Higel Josef, Kupferschmied. Jellek Anton, Spenglermeister. Kammerer Paul, Hausbesitzer. Krois August, Schuhmachermeister, sämtliche in Marburg.

Grand Electro-Bioskop. Die Insel Capri mit der blauen Grotte zu besuchen ist jetzt leicht möglich, da der Kinematograph im Saale des Hotels „Stadt Wien“ uns dahin führt; wer möchte nun diese Gelegenheit versäumen, da er auch noch einen Abstecher nach Spanien (Montserrat) machen kann und auf der weiten Reise beste Unterhaltung findet; es werden dazu zwei spannende Schauspiele und eine kunstvolle Farbenphotographie vorgeführt und recht lustige heitere Stücke bieten viel Vergnügen. Gewiß werden viele gerne diese interessante mühelose und dabei so billige Reise mitmachen, die Abfahrt erfolgt täglich um 8 Uhr abends und die Rückkunft so zeitlich, daß wir von der Nachtruhe nichts einbüßen.

Die Jubiläumsmarken. Um den noch immer ziemlich regen Nachfragen des Publikums nach ganzen Säzen der Jubiläumsmarken zu genügen, hat die Postverwaltung Veranlassung getroffen, daß aus den bei den einzelnen Postämtern sowie bei der Postökonomieverwaltung noch vorhandenen unverkauften Marken verschiedener Werte nach entsprechender Sichtung ganze Säze von einem Heller bis zu einer Krone oder von einem Heller bis zu zehn Kronen zusammengestellt und verkauft werden. Der Verkauf wird ausschließlich bei der Verschleißstelle des Hauptpostamtes in Wien vorgenommen werden. Da die erwähnten Vorbereitungs- und Sichtungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen, so dürfte mit dem Verkaufe dieser neu zu bildenden Säze in zirka 14 Tagen begonnen werden können. Die Verschleißstelle nimmt aber jetzt schon Vormerklungen entgegen, die in der Reihenfolge des Einlangens effektuiert werden.

Fremdenverkehrstage. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark hat bereits vor einiger Zeit die beim obersteirischen und oststeirischen Fremdenverkehrstage gefaßten Beschlüsse in eingehende Erwägung gezogen und die notwendigen Schritte bei Behörden und Körperschaften eingeleitet.

Ein Ausfuhrverbot für argentinisches Vieh. Eine Verfügung des argentinischen Ackerbauministers untersagt wegen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche die Ausfuhr argentinischen Viehes. Diese Maßregel hat für europäische Länder gegenwärtig ein großes Interesse, weil hin und wieder jüngst der Vorschlag aufgetaucht ist, durch Einfuhr des so „immens billigen argentinischen Viehes“ dem Fleischmangel in Österreich und Deutschland abzuwehren. Das obige Ausfuhrverbot ergibt nun, daß wir durch eine Einfuhr von argentinischem Schlachtvieh nur unsere einheimischen Viehbestände verfeuern würden. Das Übel würde also nur größer werden.

Vertretung in Bosnien und der Herzegowina. Die Handels- und Gewerbekammer Graz ist in der Lage, Interessenten ihres Sprengels eine Großfirma namhaft zu machen, die Vertretungen für Bosnien und die Herzegowina übernimmt.

Slowenischer Peißhunger. Daß unsere Gegner keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne ihrer Begehrlichkeit Ausdruck zu verleihen, ist hinlänglich bekannt. Wenn es eben nach ihrem Wunsche ginge, gäbe es im Unterlande überhaupt keinen deutschen Beamten. So hat die sogenannte slowenische Fortschrittspartei gegen die Ernennung des Schuldirektors Dreßlat zum Schulinspektor für den politischen Bezirk Marburg mit dem Bemerkten Protest erhoben, daß dieser Posten slowenischer Besitzstand und für die deutschen Volksschulen in Untersteiermark ohnehin ein deutscher Schulinspektor ernannt sei.

Messingdiebstahl in der Südbahnwertstätte. Vonseite der Südbahnwerkstättenleitung wurde bereits des öfters die Wahrnehmung gemacht, daß in der Werkstätte Metalldiebstähle verübt werden. Durch die Nachforschungen der Sicherheitswache wurde in Erfahrung gebracht, daß eine Frauensperson in einem Korbe allwöchentlich ganze Pakete, Messingbestandteile enthaltend, zu einem hiesigen Altmetallwarenhändler zum Verkaufe trage. Es wurde auf diese Frauensperson Vorpaß gehalten und selbe von einem Wachmanne betreten, als sie 15 Kilogramm neue Messingbestandteile im Korbe trug; es ist dies die Heizersgattin Maria Martitsch. Ihr Gemann Alois Martitsch ist in der Südbahnwerkstätte bedienstet, hat Metalldiebstähle verübt und das gestohlene Metall durch

seine Frau verkaufen lassen. Letzterer befindet sich beim Kreisgerichte in Haft. Der in diesem Falle nachgewiesene Schaden beträgt einige hundert Kronen. Nachdem derartige Diebstähle zum Nachteil der Südbahngesellschaft in sehr schwunghafter Weise betrieben werden, wurden zur Hintanhaltung solcher Diebstähle Vorkehrungen getroffen.

Verlobung. Herr Adolf Ludwig Stahl, evangelischer Vikar in Mahrenberg, hat sich mit Fräulein Frieda Pommer, Tochter des ehemaligen Reichsratsabgeordneten, Professor Josef Pommer, verlobt.

Silberne Hochzeit. Gestern feierte der hiesige Juwelier Vinzenz Seiler mit seiner Gattin Rosa im engsten Familienkreise das Fest der silbernen Hochzeit. Dem allgemein beliebten Paar werden die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Auch wir schließen uns an mit dem Wunsche, es mögen dem Subelpaare weitere 25 Jahre glücklicher Ehe beschieden sein.

Sedanfeier. Samstag den 3. September veranstaltet, wie bereits gemeldet, der Verband deutscher Hochschüler gemeinsam mit sämtlichen deutschen Vereinen Marburgs in der Gartenveranda der Brauerei Götz eine große allgemein zugängliche Sedanfeier. Die Festrede hat in liebenswürdiger Weise Herr Pfarrer Ludwig Mahnert übernommen. Der Marburger Männergesangsverein, die Südbahnliedertafel und der Kaufmännische Gesangsverein werden völkische Massenschöre zum Vortrage bringen. Die musikalischen Darbietungen besorgt die vollständige Südbahnwerkstättenkapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Max Schönherr. Um auch den minderbemittelten Volksgenossen die Teilnahme zu ermöglichen, wurde von der Einhebung eines Eintrittsgeldes abgesehen. Auch heuer wieder soll die Sedanfeier ein Sammelpunkt unseres völkischen Marburg werden, weshalb es Ehrenpflicht jedes volksbewußten Deutschen sein wird, an dieser völkischen Feier teilzunehmen.

An alle Abiturienten und alle akademischen Vereine! Im Verlage des Deutschen Schulvereins, Wien, VI., Magdalenenstraße 6, ist unter dem Titel „Almamater“ ein Büchlein erschienen, das ein Wegweiser für angehende Hörer der österreichischen Universitäten ist. Es wird darin dem Mangel abgeholfen, den viele Abiturienten bitter empfinden, wenn sie auf die Universität kommen sollen: sie wissen nicht was zu tun ist. Das Büchlein enthält wichtige Angaben nach jeder Richtung und bedeutet für den Besitzer zweifellos viel Ersparnis an Zeit und Geld, behütet ihn vor Versäumnissen und Verdruß. Es kostet nur 30 H.

Ein „tschechisches“ Seebad. Achtzehn Stunden von Prag liegt bei Triest das Seebad Grado, das die Tschechen für sich reklamieren wollen, wenngleich es weder mit dem glorreichen Staatsrecht etwas zu tun hat, noch an dem Meere liegt, das Shakespeare an den Grenzen Böhmens entdeckt hat. Aber da einige Tschechen jetzt dort zusammenkommen, in ihrer Sprache dort verkehren und ihren Arzt haben, also gehört Grado den Tschechen. Zwar ist, wie die „Mar. Visty“ gestehen, die Mehrzahl der Damen und Kinder daselbst noch deutsch, trotzdem wird aber Grado für die Tschechen reklamiert, mit denen die Italiener angeblich mehr sympathisieren als mit den Deutschen. Wie tschechisch Grado ist, beweist der Umstand, daß der erste tschechische Hotelier mit seinem Unternehmen eingegangen ist. Er war über seine Landsleute derart erbittert, daß er sogar seine tschechische Hotelausschrift über-tünchen ließ und sich über die Tschechen, die durch ihr freches Auftreten gebildeten Kurgästen den Auf-enthalt verleiden, bitter beklagte. Dagegen hat ein Wiener Hotelier in Grado wenigstens auf seinem Hause eine tschechische Aufschrift. Nun planen die Tschechen die Wiedererrichtung eines tschechischen Hauses in Grado.

Zu den Einbruchdiebstählen in Untersteiermark. Wie bekannt, hat eine Zigeunerbande seit Ende Juli dieses Jahres bis vor einigen Tagen in den Bezirken Sonobitz und Windischgraz dadurch ihr Unwesen getrieben, daß sie zur Nachtzeit wegen Einbruchdiebstähle verübte. Die Bevölkerung in diesen Bezirken war in furchtbarer Aufregung. Wie nun sichergestellt erscheint, waren dies die Nikolic-Zigeuner und deren Angehörige verschiedener Namen, welche seit Jahren in den Kronländern Krain, Küstenland und Steiermark ihr un-

sauberes Handwerk treiben. Die Mitglieder dieser Bande haben ihren Wohnsitz in verschiedenen Orten in Kroatien, stammen aber aus Rudolfswert. Josef und Michael Nikolic, zwei berühmte Einbrecher, sind am 19. Juli aus der Strafanstalt Lepoglava entsprungen und in das untersteirische Gebiet eingedrungen und wurden auch in Sträflingskleidern hier gesehen. Während des Tages ließ sich keiner der braunen Gesellen blicken, sondern sie hielten sich in den Waldschluchten von Arberg, Johannesberg und Rottenberg auf. Des Nachts kamen sie aus den Wäldern und schlichen sich zu den Häusern, doch wurden sie in vielen Fällen am Diebstahle gehindert, weil die Bevölkerung die ganzen Nächte Wache hielt. Ein Aufgebot von 40 Gendarmen streifte bei Tage und hielt zur Nachtzeit bei den Gehöften Vorpast. Zur gegenseitigen Verständigung hatte die Bande bei Nacht förmliche Lichtsignale eingerichtet, auch verschiedene Zinken wurden wahrgenommen. Auch Zettel waren ausgestreut worden, worauf drohende Bemerkungen geschrieben standen. Der Postenführer Prescnik des Postens Mahrenberg, welcher den Grundbesitzer Puschnig in Johannesberg zur Nachtzeit aufmerksam machen wollte, daß sich eine Kuh von ihm im Freien befinde, wurde vom Puschnig, da er in der Meinung war, Diebe kommen, angeschossen, an der Hand getroffen und ziemlich schwer verletzt. Die Gendarmerie hat häufig gegen die Diebe Schüsse abgefeuert. Nun haben diese Diebe dieses Gebiet verlassen, ohne daß man wüßte, wo sie sich befinden.

Fahrtkarten für den Wintersportverkehr. Wie die Zeitschrift Der Fremdenverkehr in Nr. 35 vom 28. August zu berichten weiß, steht unseren Wintersportlern für die nächste Saison eine angenehme Überraschung bevor; die Frage der ermäßigten Wintersportarten soll endlich in einer befriedigenden Weise gelöst werden. In der am vorigen Dienstag abgehaltenen Sitzung des Wintersportauschusses des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich machte der Vertreter des Eisenbahnministeriums von einem Projekt Mitteilung, demgemäß in Zukunft der persönliche Bezug ermäßigter Fahrtkarten ohne gestempelte Legitimationen möglich sein wird. Die Mitglieder der Wintersportvereinigungen werden gegen Vorweisung ihrer Vereinslegitimation beim Landesverband für Fremdenverkehr eine offizielle ungestempelte Legitimation erhalten, für deren Ausstellung bloß eine geringfügige Manipulationsgebühr zu entrichten sein wird. Mit dieser Legitimation, die gleichzeitig dem Zugbegleitpersonal gegenüber gilt, kann jeder einzelne beim genannten Landesverband die ermäßigten Fahrtkarten beheben. Das Eisenbahnministerium stellt dem Landesverband für Fremdenverkehr die Fahrtkartenrelationen gegen Erlag einer 33prozentigen Kautions zur Verfügung, die von den Wintersportvereinigungen aufzubringen sein wird. Die Wintersportarten, die eine Ermäßigung von etwa 40 Prozent darstellen, werden voraussichtlich vom 1. Oktober bis 30. April, vielleicht auch bis Ende Mai Gültigkeit haben. Bekanntlich hat sich der steirische Landesverband für Fremdenverkehr schon im Vorjahre für eine günstige Lösung dieser Angelegenheit bei den Bahnverwaltungen kräftig eingesetzt. Bei dem vom Verbands am 11. Juli abgehaltenen steirischen Wintersporttag, welchem auch Hofrat Dr. Schindler bewohnte, wurde die Gewährung von ermäßigten Wintersportarten neuerlich angeregt und dieser Beschluß mit den übrigen Wünschen allen beteiligten Zentralstellen zur Berücksichtigung unterbreitet. Eine offizielle Mitteilung über die eingangs erwähnte in Aussicht genommene Begünstigung ist dem Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark nicht zugekommen.

Der Vertreter der Nation. Herr Hribar, der nichtbestätigte Bürgermeister von Laibach, scheint von Größenwahn befallen zu sein. So hat er eine Glückwunschdrahtung an die montenegrinische Stupschina aus Anlaß der Erhebung Montenegro zum Königreiche gesandt. Die Drahtung unterschrieb er: „Vertreter der Nation Ivan Hribar.“ Eine ähnliche Drahtung sandte er an den Cetinjer Gemeinderat. Auch den Cillier Slowenen sandte er zu ihrem Wahlsiege in der Umgebungsgemeinde einen drahtlichen Glückwunsch. — Das ist doch ausgesprochener Größenwahn!

Südmärkische Hilfe. Wenn die Reichen und Mächtigen sich den Pflichten des Besitzes und des Amtes entschlagen und in Bädern und Landhäusern dem Wohlleben fröhnen — den Schutzvereinler hält das Pflichtbewußtsein auch zur erschöpfenden Sommerzeit, welche die Gegner so gerne zu Ein-

fällen und Vorstößen benützen, weil Schlummernde leicht überrumpelt werden können, auf den Posten, um Schutz und Hilfe zu geben, wo es notwendig wird. In den letzten zwei Wochen widmete die Hauptleitung 8225 Kronen für die Förderung der völkischen und sozialen Wohlfahrt, darunter einen zehnjährigen Zinszuschuß für die Erhaltung eines wichtigen deutschen Besitzes in Krain; dann eine Gabe für den südmärkischen Sängerbund, für wasserschädigte Kleinbesitzer in einem Wildbachtales und ebenso eine Unterstützung für einen Arbeiterverband. Einem Beamten wurde ein unverzinsliches Darlehen gewährt. Mögen auch diese Leistungen den Bedürftigen Glück und Segen bringen.

Konzert der Unterländer. Nächsten Freitag spielt die beliebte Unterländerkapelle bei der Sighlitzvorstellung im hiesigen Bioskop (Saal zur Stadt Wien). Die Preise sind nicht erhöht. Karten sind in der Buchhandlung Scheidbach erhältlich. — Da das Programm der Kapelle und des Kinematographen ein vorzügliches ist, kann der Besuch bestens empfohlen werden.

Große Defraudation. Zufolge eines hier eingelangten Telegrammes hat der 40 Jahre alte Postamtsdiener Robert Herzkofer des Hauptpostamtes in Groz gestern nach 7 Uhr abends 19.240 Kronen Bargeld entwendet. Wie nun nachträglich in Erfahrung gebracht wurde, erfolgte bereits die Verhaftung des Herzkofer.

Vom Pferde gestürzt. Samstag den 27. August stürzte der Besitzersohn Josef Kochart aus Pettsche beim Hause Nr. 6 in Kötsch so unglücklich vom Pferde, daß er sich außer Verletzungen am Kopfe auch eine Gehirnerschütterung zuzog. Der Rettungswagen brachte ihn nach erster Hilfeleistung in das Krankenhaus.

Sturz über die Stiege. Der 18 Jahre alte Hilfsarbeiter Franz Zgonc stürzte gestern um 8 Uhr früh im Hause Nr. 3 in der Tegetthoffstraße über eine Stiege und blieb bewußtlos liegen. Anscheinend schwer verletzt, wurde er mittelst Rettungswagen in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Von Hund gebissen. Der Maurer Rudolf Kliepstätter wurde Sonntag um 1 Uhr nachts in der Körntnerstraße von einem Polizeihunde gebissen. — Zur selben Zeit wurde in der Triesterstraße der Fabrikarbeiter Florian Bordijan von einem Hunde angefallen und erlitt schwere Wunden an der Unterlippe und linken Halsseite. Beiden Verletzten wurde in der Rettungstation die erste Hilfe zuteil.

Aus dem Gerichtssaale.

Gewalttätigkeit. In der Nacht des 15. Mai 1910 versuchten der 21jährige Tagelöhner Franz Pliberschek und der 26jährige, ledige Schuhmachergehilfe Martin Inhart, beide in Juritschendorf, mit Gewalt ins Haus des Kaspar Jesenek in Juritschendorf einzudringen und richteten dadurch einen Schaden von acht Kronen an. Zwei Tage später drang Pliberschek, bewaffnet mit einem Prügel, in den Stall desselben Besitzers ein, schleppte dessen Sohn Franz in den Hof und warf ihn zweimal in die Mistjauche und verletzete ihn dann mit dem Prügel einen derben Schlag über den linken Schenkel. Pliberschek und Inhart hatten sich nun wegen Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit und wegen Übertretung gegen die Sicherheit des Eigentums zu verantworten. Pliberschek erhielt 3 Monate Kerker, Inhart 10 Tage Arrest und zwei harte Lager.

Eine jugendliche Diebin. Das 16jährige, in Marburg geborene Stubenmädchen Maria Wreßl, zuletzt in Szemce puzta, ist beschuldigt, am 23. Juni 1910 eine Tausendkronennote, die sie am Fußboden der Kanzlei ihres damaligen Dienstgebers, des Verwalters des Grafen Pallavicini, Johann Balsa in Szemce puzta bei Tomaczi in Ungarn gefunden, zu sich gesteckt und bei Verlassen des Dienstes am 3. Juli mit sich genommen zu haben. Da der Beschuldigten recht gut bekannt war, daß die Banknote Eigentum ihres Dienstgebers sei, kann von einer Fundverheimlichung keine Rede sein und lautet die Anklage auf Verbrechen des Diebstahles. Da die Beschuldigte Inländerin ist, kommen für sie die Bestimmungen der im Inlande geltenden Strafgesetze in Betracht. Die Angeklagte, die geständig ist, büßt ihr Vergehen mit 3 Monaten schweren Kerker und einer Feste alle Monate.

Tagesneuigkeiten.

Die erste Sedanfeier. Dichter sind bisweilen Propheten und es sollte daher auch ein Dichter sein, der den Sieg von Sedan bereits am Tage des Sieges selbst feiern durfte. Der uns selbst davon in seinen Tagebüchern erzählt, war der Tiroler Dichter Adolf Pichler. „Zum Schlusse“, berichtet er, „will ich noch von der leidenschaftlichen Teilnahme erzählen, mit der ich den Ereignissen des deutschen Krieges folgte; wie bei all den Heldentaten mein Herz zwischen Jubel und Sorge hin- und hergeworfen wurde, daß ich gar manche Nacht schlaflos lag. Nur ungern ging ich in die Sommerfrische und ich weiß es meinem Freunde Dank, daß er mir die Berichte, welche er telegraphisch erhielt, sogleich durch einen Boten zumittelte. Ich werde mich der Angst stets erinnern, in welcher ich nach einer Lügennachricht vom Siege der Franzosen, die ein Beamter der Südbahn verbreitete, am Ufer des Sees qualvolle Stunden verbrachte, bis der Bauer, den wir noch spät abends nach Jenbach gesandt, uns aus zuverlässiger Quelle Beruhigung brachte. Mit verzehrender Sehnsucht erwartete ich Tag für Tag am Ufer den Kahn, der die Zeitungen brachte; gegen Wiener, welche Napoleon den Sieg wünschten, fuhr ich schroff los, und ich erinnere mich noch lachend des zerkrickelten Gesichtes eines Hofrates, dem ich voll Erregung die Depesche von Wörth vorlas. Ich war nicht der einzige; Unterinntal auf und ab wogte die Begeisterung selbst unter den Bauern, und deswegen gelang es, beträchtliche Beiträge für die deutschen Verwundeten zu sammeln. Zu Ehren des Sieges von Weißenburg zündeten wir Feuer an, der alte Jäger Karl lud die Böller, daß sie krachend im Widerhalle der Berge unsere Freude verkündeten. Der 2. September war ein schöner Tag. Ich stieg mit meinen Kindern auf den Unuz, diese Hochwarte, von der man weit hinaus auf die bairische Ebene sieht. Nach 12 Uhr erreichten wir den Grat. Als wir uns gelabt, füllte ich ein Glas mit rotem Tiroler Wein und brachte in Gesellschaft etlicher Fremden, welche von der Scholastika emporgestiegen waren, ein Hoch auf den Sieg der Deutschen aus. Dann schleuderte ich das leere Glas an den Felsen, daß die Spitter weit hin flogen und rief: „So mög' es allen Feinden des deutschen Volkes ergehen im Osten wie im Westen!“ Ich dachte dabei an die Russen. Es war gerade 1 Uhr, die Stunde, wo Napoleon zu Sedan die Waffen streckte. (Das ist ein Irrtum des Dichters. Es war nach 4 Uhr, als auf Sedan die weiße Fahne der Ergebung aufgezo-gen wurde und es war bereits halb 7 Uhr abends, als Napoleons Abgeandter, General Neille, des Kaisers Degen überbrachte. Der Sieg war um 1 Uhr wohl schon auf Seite der Deutschen. Anmerkung der Schriftleitung.) Das erfuhr ich schon am nächsten Mittag und ich werde stets des interessanten Zufalles auf dem Unuz gedenken.“

Ein niederbayerischer Diogenes, seines Zeichens ein Uhrmacher, lebt, so schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“, in Kollnabich im bayerischen Regenbergländ. Er verschmäh't es, in einem Haus zu wohnen. Fern von des Lebens verwirrenden Kreisen liegt er kühnlich an der Brust der Natur, das heißt in einer im dichtesten Gestrüpp eines Obstgartens tief versteckten, aus Bretter und Pappdeckeln äußerst primitiv hergestellten, drei Meter langen, schachtelartigen Hütte. Der Sonderling ist strenger Vegetarier und will jetzt auf einem selbst erbauten Nachen die Donau hinunter ins Schwarze Meer fahren, um so noch einmal ins Gelobte Land zu kommen, wo er vor vielen Jahren als Pilger gewesen ist.

Was für Gesandte weilen am Papsthofe? Frankreich ist seit Jahren nicht mehr am Papsthofe vertreten. Vor einigen Wochen rief Spanien seinen Gesandten am Vatikan ab. Verschiedene Beschwerden, die von ihr als Eingriffe in die verfassungsmäßigen Rechte ihres Landes betrachtet wurden, haben nun auch die Regierung Portugals veranlaßt, eine Unterbrechung im diplomatischen Verkehre mit der Kurie eintreten zu lassen. Der Ministerrat erblickte in jenen Mandvorn die Hand der Gesellschaft Jesu, als deren Werkzeug Monsignore Merry del Val gilt, und hat beschlossen, ihren Gesandtschaftsposten in Rom bis auf weiteres erledigt zu lassen. Erstmals weilten bei der Römischen Kurie 37 Gesandtschaften, die jetzt auf ein Duzend zusammengeschmolzen sind. Es sind u. a.: Costarica, Haiti, Monaco, Peru, Chile, Kolumbia, St. Dominique. Seit Abberufung

des französischen Gesandten Nisard führt das diplomatische Korps am Papsthofe nur noch ein Schattenbataillon. An dem Tage, an dem die Republik Argentinien ihren Vertreter bei der Kurie heimberufen wird, werden auch die Gesandten der übrigen Staaten in Südamerika folgen, und dieser Tag ist näher als die römischen Eminenzen ahnen. Früher hatte der Papst Nuntien auch in Köln und Luzern. Heute haben außer den erzkatholischen Höfen Wien, München und Brüssel nur mehr die überwiegend legerischen Mächte Preußen, Holland und Rußland ihre Vertreter am Papsthofe. Die früher so streng-katholischen romanischen Nationen der Franzosen, Italiener, Spanier, Portugiesen aber sind derzeit nicht vertreten. Das ist ein bedeutsames Zeichen unserer Zeit. Wann wird der mittelalterliche Spul aufhören? Wenn die Regerepublik Haiti und der Großstaat Monaco ihre Gesandten abberufen haben werden, dann wird als letzte einsame Säule vermutlich noch immer zur Seite des Papstes von verschwundener Pracht zeugen: der Gesandte des Wiener Hofes am „Papsthofe.“

Glück im Unglück. Während bei dem Brande der Brüsseler Weltausstellung einzelne Aussteller schwere Verluste zu beklagen haben, sind andere wieder vom Glück begünstigt gewesen. Beispielsweise hatte die Liebig-Gesellschaft, die Herstellerin des bekannten Liebig'schen Fleischextraktes, zwei an verschiedenen Stellen liegende Sonder-Ausstellungen veranstaltet, die beide vollständig unversehrt geblieben sind. Wie wir hören, wird übrigens die Liebig-Gesellschaft in zwei Abteilungen mit je einem Grand Prix ausgezeichnet werden, sie zählt also zu den Wenigen, denen die höchste Auszeichnung doppelt zuerkannt werden wird.

Riesenunterschlagungen im Pariser Steueramt. Man ist riesigen Unterschlagungen im städtischen Steuerbureau in Paris auf die Spur gekommen. Nach fast siebenmonatiger Unterjuchung sind zwölf Beamte überführt worden, daß sie sich bestechen ließen. Sie wurden sofort aus dem Dienste entlassen und gleichzeitig wurde gegen sie die Unterjuchung eingeleitet. Die Steuerhinterziehungen haben die Summe von einer halben Million Franken ergeben. Mehrere große Transportunternehmungen sind kompromittiert. Die pflichtvergessenen Beamten sind ältere Leute und ausgebildete Militärs.

Der Prager Magistrat und die Zahl 13. Im Prager Rathause herrscht nach eine abergläubische Furcht vor der Nummer 13. Man ist dort von der versteckten Niedertracht des „Teufelsduzend“ so felsenfest überzeugt, daß man diese ungeliebte Zahl beinahe noch mehr perhorresziert als deutsche Firmentafeln und Studentenmützen. So wurde bei der Signierung der elektrischen Straßenbahnlinien die Nummer 13 einfach weggelassen. Man ging mit scheuem Stillstehen über die Unglückszahl hinweg und brachte das Manko durch die Teilung der Bierzechnerlinie in zwei Strecken herein, für die Verwaltung einer modernen Großstadt im 20. Jahrhundert immerhin eine Leistung!

Aus dem heiligen Land Tirol. Der § 77 des vom Tiroler Landtage beschlossenen neuen Landesschulgesetzes über die Rechtsverhältnisse der Lehrer enthält die Bestimmung: Wo bisher andere Kirchendienste als der Organistendienst mit dem Schuldienste verbunden waren, hat diese rechtliche Verbindung mit dem Zeitpunkt des Beginnes der Wirksamkeit dieses Gesetzes aufzuhören. — Den Tiroler Lehrern wurde aber mit Erlaß des l. l. Landesschulrates für Tirol vom 16. Juni 1910 „der ausdrückliche Wunsch des Landesschulrates“ bekanntgegeben, daß die Veränderungen, welche sich

auf Grund der neuen gesetzlichen Bestimmungen ergeben werden, nach keiner Richtung hin „zu Kollisionen führen mögen“ und allfällige einzelne Meinungsverschiedenheiten, soweit es nicht mit der gesetzlichen Dienstpflicht der Lehrpersonen unvereinbar ist, „im gegenseitigen Einvernehmen der Kirchen- und Schulbehörden beigelegt werden sollen.“ Oder zu deutsch: Tiroler Lehrer, du darfst, sollst und mußt nicht mehr Pfarrerknecht und Kirchenwaschl sein. Aber wehe dir, wenn du nicht dieses Amt „freiwillig“ weiterführst; denn weigerst du dich, so würde das „zu Kollisionen führen“ und dann kommen wir dir übers Gnack . . .

Letzte Nachrichten.

Crippen und Miß Le Nevé vor Gericht.

Mit allen Begleiterecheinungen eines Sensationsereignisses begann gestern vor dem Richter Marsham im Polizeigerichte in Bowstreet das öffentliche Vorverfahren gegen Crippen und Miß Le Nevé. Die Anklage lautet auf Mordmord gegen beide und auf Vorschubleistung und Beistand ohne vorherige Kenntnis vom Mord gegen Miß Le Nevé. Der Vertreter der Anklage, der zuerst das Wort erhielt, teilte mit, er halte es für recht und billig zu sagen, daß bisher für die unmittelbare Mitthuld der Miß Le Nevé am Mord keine Beweise vorliegen, und daß sich später, wenn nicht solche Beweise sich noch ergeben, die Anklage gegen das Mädchen nur auf den zweiten Punkt beschränken wird. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Als das Ehepaar Le Nevé durch einen Seitenausgang das Gerichtsgebäude verließ, wurde es von der noch immer angesammelten Menge erkannt. Unter großem Geschrei begann dieses nicht gerade aus den besten Elementen bestehende Publikum das Ehepaar zu verfolgen. Die beiden Eltern mußten schließlich vor dem Gedränge, in das sie gerieten, in eine Schenke flüchten. Polizei eilte herbei, schaffte Raum für eine Autodroschle, und unter unfreundlichen Rufen der Menge konnte das Ehepaar Le Nevé die Rückfahrt nach Hause antreten.

Kränklichkeit und Sterblichkeit

sind bei Flaschenkindern viel größer als bei Brustkindern, wenn es versäumt wird, der Milch das von zahllosen Ärzten des In- und Auslandes wärmstens empfohlene Nähreparat „Rufel“ zuzusetzen. „Rufel“ hat einen reichen Gehalt nahrhafter Bestandteile, die die Kinder zu kräftiger Entwicklung bringen, ist leicht verdaulich und verhindert und beseitigt das Auftreten von Verdauungsstörungen, Diarrhöe, Brechdurchfall, Darmtarrh etc.

Dr. Karl Ipavic
ist zurückgekehrt 3160
und ordiniert von 8 bis 9 Uhr vormittag und von 2 bis 4 Uhr nachmittag.

Dr. Neuwirth
verreist bis Ende September.

Dr. Th. Bergmann
Marburg
ordiniert wieder von 9 bis 10 und 2 bis 3 Uhr.

Beobachtungen an der Wetterwarte der Landes-Obst- und Weinbauerschule in Marburg

von Montag, den 22. bis einschließlich Sonntag, den 28. August 1910.

Tag	Luftdruck- Tagesm. (0° reb. Baromet.)	Temperatur u. Celsius						Niederschlag Tagesmittel	Niederschlag %	Bemerkungen		
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Höchste					Niederste	
						in der Luft	am Boden				in der Luft	am Boden
Montag	735.3	18.5	30.2	23.6	24.1	33.3	35.0	14.6	10.6	1	0.4	Regen
Dienstag	737.9	15.8	16.2	12.9	15.0	16.8	22.5	12.5	11.6	10	10.0	"
Mittwoch	737.9	13.0	19.0	15.3	15.8	20.1	26.6	11.6	10.5	5	—	"
Donnerst.	738.8	13.1	22.0	15.2	16.8	22.2	29.2	10.4	6.8	2	—	"
Freitag	738.6	16.4	24.0	16.8	19.1	21.2	29.4	14.1	10.6	1	—	"
Samstag	736.5	15.4	23.0	15.8	18.1	23.4	29.2	11.5	8.0	7	12.0	"
Sonntag	739.8	14.0	18.2	14.0	15.4	19.1	21.5	13.0	10.6	8	—	"

Bursche

für ein Pferd und zum Geflügelgeschäft wird aufgenommen bei Wilhelm Abt, Marburg Schaffnergasse. 3164

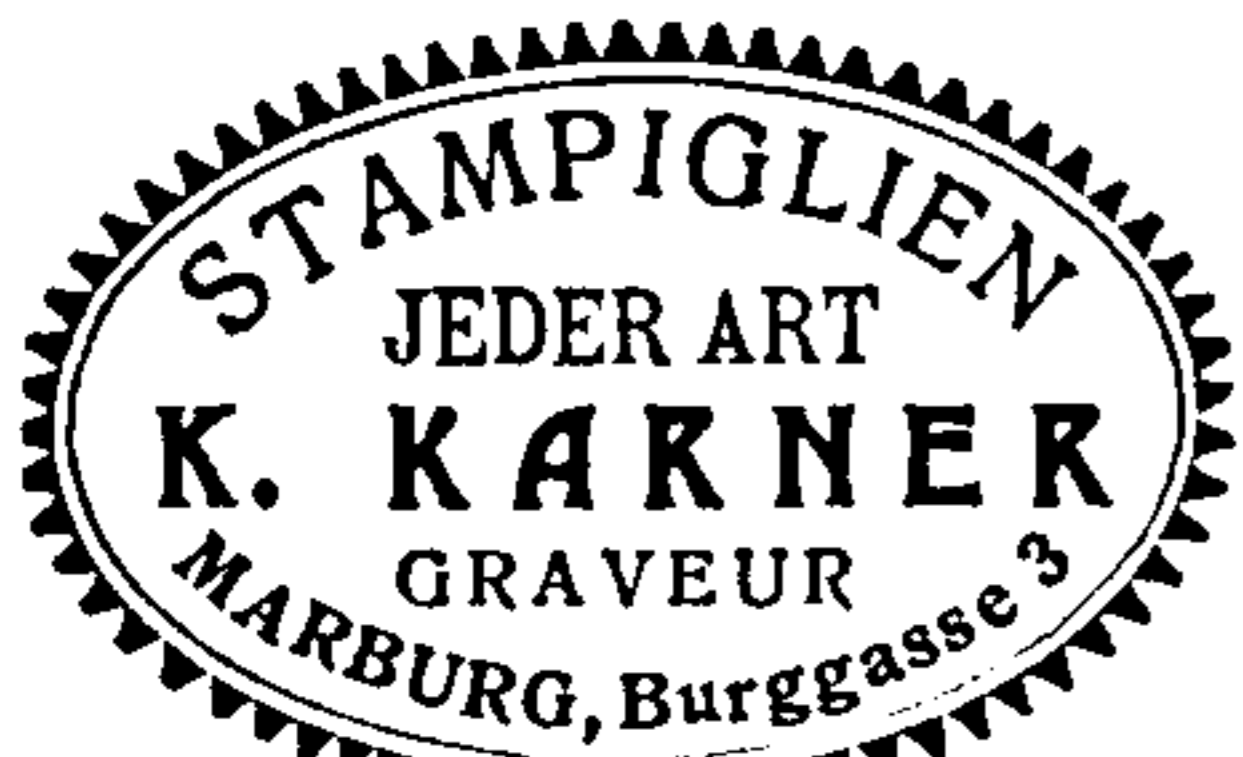
Nie wieder!

wechsele ich mit meiner Seife, seit ich Bergmanns Stedenpferd-Lilienmilchseife (Marke Stedenpferd) von Bergmann & Co., Leitschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen u. zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc.

Tüchtiger 3022

Filialleiter

für ein Spezerei- und Landesproduktengeschäft, beider Landessprachen mächtig, wird gesucht, mit Landesprodukteneinkauf gut vertraut wird bevorzugt. Kautions erforderlich. Anträge unter „Hoher Verdienst“, Bahnhofslagernd Marburg. Dortselbst findet auch Aufnahme junger, tüchtiger Kommis.



Bei der Wahl

von Wanzemittel hat nur „Kam“ Flacon à 60 P. aus Wolf's Drogerie, Herrngasse 17

gesiegt!

Ganz frische Kärntner Alpenpreiselbeeren sind abzugeben solange der Vorrat reicht. Unter 50 Liter wird nicht versendet. Peter Ring, Leifling, Kärnten. 2898

Bruch-Eier

7 Stück 40 Heller.

M. Simmler

Exporteur, Blumengasse. An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen.

Koststudenten

werden aufgenommen. Im Hause Klavierbenützung. Anfrage in der Berv. d. B. 3151

Tiroler Blutwein, Ungar. Braunschweiger, Schinkenwurst, Schwarz- und Milchbrot mit Erdäpfelzusatz empfiehlt

E. Paluc, Postgasse 9.

Billig zu verkaufen

1 Blumentisch, 1 Bügelofen, 1 Wasch-Service, Küchengerät, 1 Speisezimmer-Hängelampe, Alpaka-Silberleuchter und Tassen, Laufstapiche, Bügeleisen, 1 Sozlethapparat. 3184

Mehrere 3186

Wohnungen

mit einem Zimmer und Küche samt Zugehör sind zu vermieten. Anfragen bei der Verwaltung des Blattes.

Wichtig für Brautpaare Eheringe! Diese kauft man am billigsten beim Erzeuger Karl Karner, Goldschmied und Graveur, Burggasse 3. Lager von Gold, Silber und China-silberwaren. 2942

Einkauf von altem Eisen, Kupfer, Zink, Messing, Zinn, Blei, sowie auch Papierabfällen
M. Riegler, Flößergasse 6, Marburg. 2818

Große Bottiche 6 Stück, billig zu verkaufen. Adresse in Berv. d. B. 2490

Werfstätte südliche Lage, trocken, für jedes Geschäft sowie Magazin geeignet, ab 1. August zu vermieten. Anfr. in der Berv. d. B. 2496

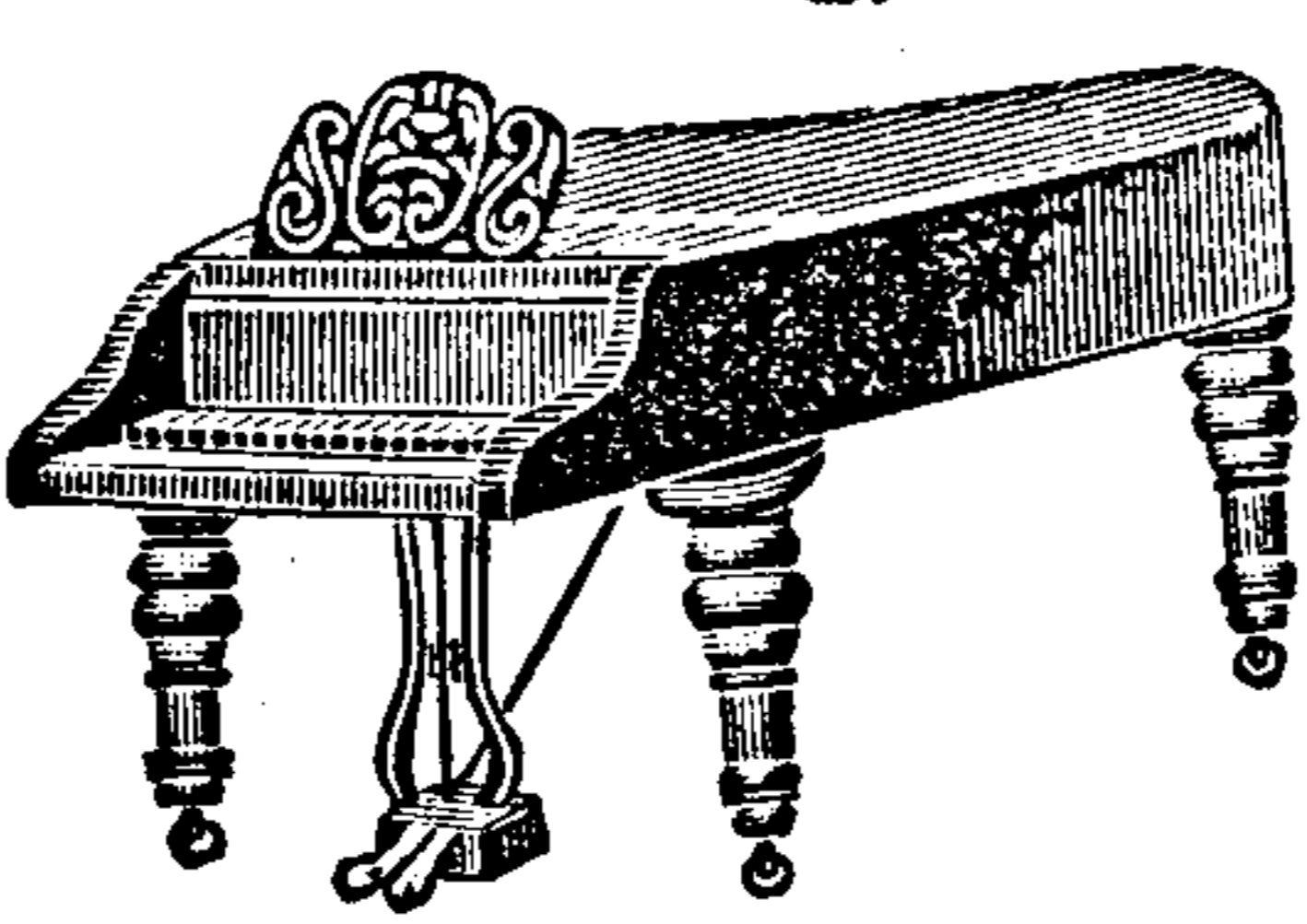
Zementrohre, Zementplatten sowie alle anderen Zementwaren-Erzeugnisse, ferner Ia Weiskalt, Portland- und Roman-Zement, beste Marken, dann alle Sorten Dachdeckungsmaterialien, wie: Diberichwanz-, Strangfalz- und Doppelfalzziegel aus den Leitersberger Werken offeriert billigst
Ferdinand Rogatsch
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialienhandlung in Marburg, Reiserstraße 26. 1719

Haus noch steuerfrei, Mitte der Stadt ist unter leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen. Anzusagen in Bv. d. B. Unterhändler ausgeschlossen.

Preisbeeren!! zu haben bei 3099 Alexander Mydlil Herrngasse 46.

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt von

Isabella Hoynigg Klavier- u. Zither-Lehrerin Marburg,



Schillerstraße 14, 1. St., Hofg.

Große Auswahl in neuen Pianinos und Klavieren in schwarz, nuß matt und nuß poliert, von den Firmen Roch & Korsetz, Böhl & Helmmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Gelegenheitslauf: Billig, Klavier-Orchestron-Automat.

Meier mit mehreren Arbeitskräften, in der Landwirtschaft und Viehzucht vollkommen bewandert, der slowenischen und eventuell der deutschen Sprache mächtig, wird mit 1. November aufgenommen. Anfr. bei Otto Schwarznig, Monsberg bei Pottau, Post N.-Neustift. 2930

Lehrjunge der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, wird in meinem Spezereigeschäfte aufgenommen. Otto Schwarznig, Spezereigeschäft in Monsberg bei Pottau, Post Maria-Neustift. 2931

Kleines Gewölbe zu vermieten. Draugasse 15. Zins monatlich 18 K. Anfrage Drogerie Wolf, Herrngasse 17. 2847

Lehrjunge aus gutem Hause und Schulbildung wird sofort aufgenommen in der Spezereiwarenhdlg. Jg. Tischler, Tegetthoffstraße 19. 3022

Achtung! Ein nettes Familienhaus bestehend aus 2 Zimmer, 2 Küchen, Waschküche, Holzlage, 3 Schweinestallungen, großem Gemüsegarten mit 12 St. Obstbäumen ist preiswürdig zu verkaufen, Pobersch Nr. 155. 3146

Brave Bedienerin für den ganzen Tag aufzunehmen gesucht. Eventuell wird ein Dienstmädchen, welches zubause schläft, aufgenommen. Adresse in d. Berv. d. B. 3175

Hochprima Preisbeeren!! zu haben bei 3099 Alexander Mydlil Herrngasse 46.

K 350.000 Haupttreffer, 9 Jährliche Ziehungen

nächste drei schon am 1. und 14. September 1910 durch die kurzgemäß wiederverkauflichen **4 Originallose 4**
Ein Ung. Kotes-Kreuz-Los vom Jahre 1882
Ein Basilia-Dombau-Los vom Jahre 1886
Ein Serb. Staats-Los vom Jahre 1888
Ein Joszib-„Gutes Herz“-Los vom Jahre 1888
Jedes Originallos muß gezogen werden.

Alle vier Lose zusam. Kassapreis **K 128.-** oder **42 Monatsraten à K 3.50**

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

1889 Bodenkredit-Promessen **nur K 4.75** per Stück. Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Merkur“ kostenfrei. Wechsel **Otto Spih, Wien I., Schottenring 26** Gonzagagasse

Grosses Gewölbe mit Portal

jetzt Herren-Konfektion) Postgasse 6 ab 1. September zu vermieten. Anzusagen beim Besitzer des Hauses im Bäckereigeschäft. 2542

Generalvertretung für Steiermark u. Kärnten: Josef Wenzel, Marburg.

Klaviere, Pianino, Harmoniums

in größter Auswahl. Klavier-Niederlage und Leihanstalt **Berta Volckmar** staatlich geprüfte Musiklehrerin Marburg, Obere Herrngasse 56, 1. St., gegenüber dem k. k. Staatsgymnasium. Mietenzahlung. — Billigste Miete. — Eintausch und Verkauf überpielter Instrumente. Telephon Nr. 57. Sched-Konto Nr. 52585.

Aepfel (gepflückt)

kaufe jedes Quantum und bezahle beste Tagespreise. M. Simmler, Marburg, Blumengasse. 2778

Asphalt-Unternehmung C. Pickel

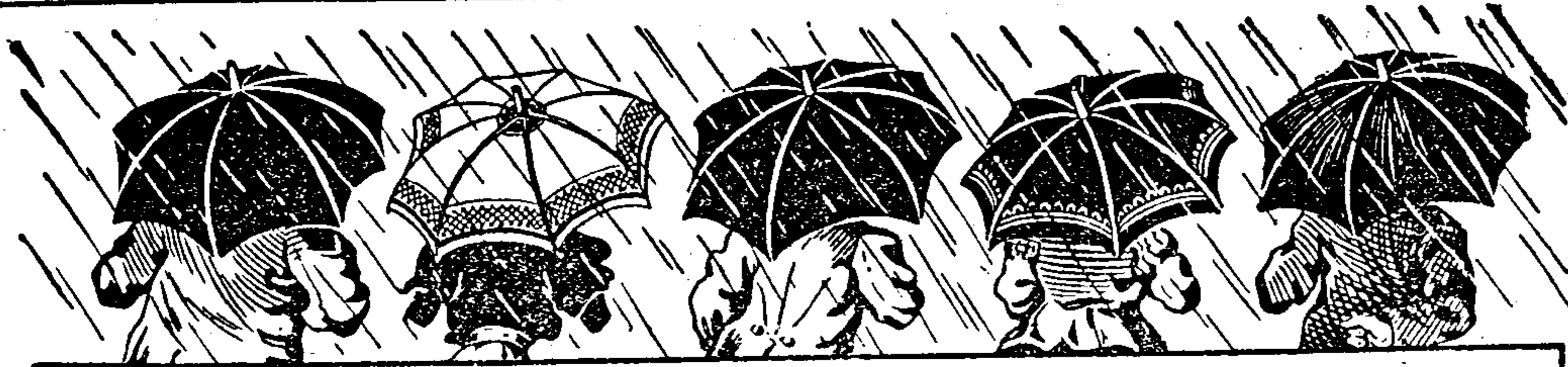
Telephon 39 Marburg, Volksgartenstrasse 27 Telephon 39

empfiehlt sich zur Übernahme von **Asphaltierungsarbeiten** mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien etc. etc. — Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. — **Trockenlegung feuchter Mauern.**

Achtung! Auf Teilzahlung ohne Preiserhöhung!

Sämtliche Sorten in Weiß- und Leinenwaren, größte Auswahl in Stoffe, Herren und Knaben-Anzüge und Krügen, Lauf-, Tisch-, Wand- und Salontepiche, Vorhänge, Matratzen, Gradl und Steppdecken, Zephyre, Batiste, Blaudruck- und sonstige Waschstoffe liefert gegen kleine Wochen- oder Monatsraten

Josef Rosner, Marburg, Nagystrasse 10, I. Stock.



Allseits zufriedengestellt durch Billigkeit und Auswahl wird sich jeder Einkauf im Schirmgeschäft **Mois Hobacher, nur Herrngasse 14** bewähren. Annahme sämtlicher Reparaturen.

Hervorragende Neuheiten

in weissen u. farbigen
Hemden
Modewarenhaus
J. Kokoschinegg

Josef Martinz, Marburg. Reise-, Touristen- u. Fischerei-Requisiten.

Marburger Marktbericht vom 27. August 1910

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	K	h		per	K	h
Fleischwaren.	Kilo			Wacholderbeeren	Kilo		80
Rindfleisch . . .		1	50	Kren	"	1	—
Kalbsteisch . . .		1	70	Suppengrünes . . .	"		44
Schaffsteisch . . .		1	20	Kraut, saures . . .	"		—
Schweinfleisch . . .		2	—	Rüben, saure . . .	"		—
" geräuchert . . .		2	50	Kraut . . . 100	Köpfe		—
" frisch . . .		1	70	Getreide.			
Schinken frisch . . .		1	80	Weizen	Bntn.	19	—
Schulter . . .		1	70	Korn	"	15	—
Viktualien.				Gerste	"	15	—
Kaiserauszugmehl . . .	Kilo		38	Haser	"	15	—
Mundmehl . . .	"		36	Kukuruz	"	15	—
Semmelmehl . . .	"		32	Hirse	"	15	50
Weißpohlmehl . . .	"		30	Haide	"	16	—
Türkenmehl . . .	"		28	Bohnen	"	—	—
Haidebmehl . . .	"		44	Geflügel.			
Haidebrein . . .	Äter		40	Indian	Stück	3	40
Hirsebrein . . .	"		28	Gans	"	3	80
Gerstbrein . . .	"		28	Gente	Paar	3	—
Weizengries . . .	Kilo		40	Wachhühner . . .	"	2	20
Türkengries . . .	"		28	Brathühner . . .	"	3	50
Gerste, gerollte . . .	"		50	Kapaune	Stück		—
Weis	"		50	Obst.			
Erbsen	"		60	Apfel	Kilo		22
Linzen	"		60	Birnen	"		26
Bohnen	"		28	Nüsse	"		—
Erdäpfel	"		09	Diverse.			
Zwiebel	"		24	Holz hart geschw.	Meter	8	50
Knoblauch	"		10	" ungeschw.	"	9	50
Eier	Stück	1	07	" weich geschw.	"	7	50
Käse (Topfen) . . .	Kilo		50	" ungeschw.	"	8	50
Butter	"	2	80	Holztohle hart . . .	Sektl.	1	60
Milch, frische . . .	Äter		20	" weich	"	1	50
" abgerahmt . . .	"		14	Steinkohle	Bntn.	2	80
Rahm, süß	"		88	Seife	Kilo		72
" sauer	"		96	Kerzen Unschlitt . . .	"	1	12
Salz	Kilo		26	" Stearin	"	1	80
Rindschmalz . . .	"	2	60	" Styria	"		—
Schweinschmalz . . .	"	2	—	Hen	Bntn.	4	—
Speck, gehackt . . .	"		1	Stroh Lager	"	8	—
" frisch	"		80	" Futter	"	4	—
" geräuchert . . .	"		2	" Streu	"	3	80
Kernfette	"	1	90	Bier	Äter		44
Zwetschen	"		—	Wein	"		80
Rüder	"		92	Branntwein	"		80
Rümmel	"	1	50				
Pfeffer	"	2	—				

Gelegenheitskauf.
Villenartiges Haus,
10 Minuten von Marburg, an der Reichsstraße gelegen, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, großem Hof und Gemüsegarten, für Pensionisten sehr geeignet, 12 Jahre steuerfrei, ist unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfrage in der W. d. B. 3127

Erstklassige Schreibmaschinen . . .
von 150 Kr. aufwärts; Miete, Umtausch, Teilzahlung. Redves, Marburg, Tegetthoffstraße 41, neben Café Tegetthoff. 3102

Schöne reine
Alpen-Preiselbeeren
täglich frische Ware zu billigsten Preisen bei 3179
Ferdinand Kaufmann,
Marburg, Draubrücke.

HAUS
mit 2 Zimmer, Küche, Speis, Wirtschaftsgedäude und Gemüsegarten, Wiesen und 1/2 Joch Ackergrund, ist in Untermauthen verkäuflich. Anzfragen bei A. Krautberger in Untermauthen Nr. 78. 3132

+ Frauen +
und Mädchen finden sichere Hilfe beim Ausbleiben bestimmter monatl. Vorgänge (Regelst.) gewissenhaft u. erfolgr. unter Garantie. Viele **Dankschreiben.**
Th. Hohenstein, Südende-Berlin.
Rückporto erbeten. 3212

Erfinder-Probleme
deren glückliche Lösung begabten Personen aller Stände die Wege zum Wohlstand und Reichtum eröffnen, nebst beil. Erfinder-Taschenbuch verlange man von Charles West & Co, Alt.-Ges. Zürich-Wildpark.

Ruhmilchbutter
täglich frisch 10 Pfd. Kollt R. 7.76, Bienenhonig (für Brustleidende) 10 Pfd. Dose 4 R. 76 S. Zur Probe 10 Pfd. 1/2 Butter, 1/2 Honig R. 6.36. Wer einmal bestellt bleibt ständige Kunde. Frau Dym (Verwandth.) 3 Rozowa 18, Österreich. 3097

Stellenvermittlung
Adele Duller, Tegetthoffstraße 32, sucht Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen und Bonnen für hier und auswärts. 3163

Herrlich gelegenes
Gut am Wörthersee
85 Joch groß, gute Felder und Wiesen, die Hälfte schlagbarer Wald, prachtvolle Villa, schöne Wirtschaftsgedäude mit Hotellkonzession, reizender Ausflugsort, sehr preiswert 3134
zu verkaufen.
Anfragen zu richten an Julius Hofmann, Wien, 13. Bez., Singerstraße 176.

Gelegenheitsverkauf.
Elegante moderne Schlafzimmer-einrichtung, 6 Ledersessel, wertvolle Bilder mit Rahmen, sowie verschiedenen Möbeln ist billig zu verkaufen bei A. Saloter, Tischlermeister, Tegetthoffplatz 3. 3187

Suche ein junges, solides
Kindermädchen
zu meinen Kindern. S. von Barazorgi, Advokatengattin, Nagy-Atad, Somay, Ungarn.

Kunststein-Fabrik und Baumaterialien-Handlung = C. Pickel, Marburg

Volksgartenstrasse 27 — Telephon 39

empfehlst sein reichsortiertes Lager von **Zementrohren, Stiegenstufen, reinfarbigen Metallque-Platten, Futtertrögen, Brunnenabdeckungen**, sowie alle sonstigen Zementwaren. Ferners: **Steinzeugröhren, Metallacherplatten, Gipsdielen und Sprentafeln.** — Auch werden alle übrigen Zementarbeiten zu billigen Preisen zur Ausführung übernommen, wie **Kanallösungen, Reservoirs, Beton-Böden, Fundamente, Gewölbe etc**

Nur echt gummierte
Kuverte
in jeder Größe und Farbe
mit Firmadruk empfiehlt billigst
Buchdruckerei L. Kralik
Marburg, Postgasse 4.

Ein Zinshaus
in ruhiger, angenehmer Lage der
Stadt, solid gebaut, mit geräumigem
Hof und Garten, gutem Zins-
erträgnis, ist um 38.000 Mk. unter
günstigen Zahlungsbedingungen ver-
käuflich durch J. Stadlitz Verkehrs-
bureau in Marburg, Burggasse 15.

Wegen Ueberfiedlung
zu verkaufen: Ein Messingbett, ein
Waschtisch, ein Toiletteisch, ein Nach-
tisch (mit Marmorplatten), zwei
Doppelschiffoniere, alles ganz neu.
Vorzimmerwand, Großer Ankleide-
spiegel, Tische, Vorhänge samt Kar-
niesen und große Bilder. Anzusage,
am Stadtpark 1, 2. Stock, rechts.
3. 25783/1980.

Kundmachung.

Es wird hiemit zur Kenntnis gebracht, daß die **Brunn-
gasse** am 31. August, 1. und 2. September 1910 für den
öffentlichen Verkehr abgesperrt wird. 3230

Stadtrat Marburg, den 29. August 1910.

Der Bürgermeister: **Dr. Schmiderer.**

Jeder der sich und die Seinen weiterbilden und seine
Bibliothek auf billigste Weise (40 Pf. im Monat)
vermehrten will, trete dem Ende 1909 bereits 72.000 Mitglieder
zählenden
Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde
(Sitz Stuttgart) bei. Für den geringen Jahresbeitrag von
nur M 4.80
(dazu im Buchhandel 20 Pf. Bestellgeld, durch die Post das
Porto) erhält man kostenlos 1. die reich illustrierten Monatshefte
Kosmos, Handweiser für Naturfreunde
mit den Beiblättern
Wandern und Reisen. — Wald und Heide. — Photographie und
Naturwissenschaft — Technik und Naturwissenschaft — Haus,
Garten und Feld
2. Auskünfte, Vergünstigungen bei Bezug von Büchern, Mikro-
skopen, Vorträgen und Kursen, Kaufverkehr usw. und 3. ohne
jede Nachzahlung
fünf prächtige Bücher
erster Schriftsteller, im Jahre 1910: Dr. Ad. Roelsch, Zwischen
Dorf und Trift (reizvolles botanisches Büchlein für jedermann).
Dr. Decker, Vorposten im Lebenskampf (eine allgemeinverständ-
liche Beschreibung unserer Sinnesorgane). — Dr. Floerke,
Fremdländische Säugetiere. — Prof. Dr. Weule, Die Kultur
der Kulturlosen (Völkerkunde, hochinteressant). — Dr. M. Wilh.
Meyer (Urania-Meyer), Die Welt der Planeten.
Eintritt jederzeit! Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung ent-
gegen; wo keine solche, wende man sich an den „Kosmos“,
Stuttgart. Probehefte und Prospekte gratis und franko.

Trauerwaren

**Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots,
Blusen und Unterröcke in grösster
Auswahl bei**
Johann Hollicsek, Marburg
Postgasse 1, Herrengasse 24.

Elegant
möbliertes Zimmer
ist ab 1. September zu vermieten.
Parkstraße 14, hochparterre. 3107

WOHNUNG
mit 2 Zimmer samt Zugehör
sofort zu vermieten. Landwehr-
gasse 16. 3113

Zwei kleinere
Koststudenten
aus dem Gymnasium oder Real-
schule werden in einem guten Hause
in ganze Verpflegung genommen.
In nächster Nähe des Gymnasiums.
Anzusage Herrengasse 58, 3. St.,
bei Frau J. Ploß. 8168

Billig zu verkaufen
einige Blusen und fast neue Stiefel-
ten. Schillerstraße 14, 1. St., Tür 5.

Wer Stellung
sucht,
verlange kostenlose Auskunft
Haasestein & Vogler A.-G., Wien I.

Sehr haltbar!

machen alle Hausfrauen ihre ein-
gelegten Gurken mit meinem aus-
gezeichneten Gurkenessig

M. Wolfram
Drogerie
Obere Herrengasse.

Gelegenheitskauf.
2 Stück gebrauchte, tadellos funk-
tionierende Oliver-Schreibmaschinen
mit sichtbarer Schrift sind preiswert
zu verkaufen. Mechaniker **Dadiou,**
Marburg, Witringshofg. 22. 3090

Eine zweite
Kellnerin
wird aufgenommen im Gasthof
„zur Traube“. 3201

Zu vermieten
2 Zimmer, 1 Kabinett, Küche und
Speis, Webergasse, 1. Stock, an-
tenderlose, ruhige Partei. Anzusage,
Witringshofgasse 11. 3203

Guter 3205
Kostplatz
zu vergeben für ein Fräulein, wel-
ches eine hierortige Lehranstalt be-
sucht. Anzusage unter „Gewissen-
haft 30“ hauptpostlagd. Marburg.

Zu verkaufen
ein politiertes Bett. Anzusage
Mühlgasse 8, Hof. 3198

Zwei schwere
**Pinzgauer-
Stuten** 3200
braun, 8 Jahre alt, 16 Faust hoch
sind um den Preis von 2400 Mk. zu
verkaufen. Anzusage Gutsverw.
Popovac bei Krapina, Kroatien.

Kostplatz
für ein Mädchen in sehr gutem
Hause. Adresse Gerichtshofgasse 26,
1. Stock links. 3206

Möbel
2 Betten, 2 Nachttisch, 1 Wasch-
tisch, 1 Schlafdivan, fast neu, preis-
wert zu verkaufen. Auskunft bei
**Jg. Fiskler, Kaufmann, Tegetthoff-
straße.** 3122

Lehrjunge 3199
wird sofort aufgenommen im Spe-
zialgeschäft J. Sagais Nachfolger
Leopold Gusel, Kärntnerstraße 16.

Eine gutgehende größere
Greislerei
verbunden mit Getränk ist zu ver-
kaufen. Anzusage in der Verw.
d. Blattes. 3197

Zwei kleinere
Koststudenten
sucht int. deutsche Beamtenfamilie
ohne Kinder in sehr gute Verpfle-
gung zu nehmen. Klavierbenützung
und gute Beaufsichtigung. Anschri-
ft oder Auskunft unter **G. W. 60**
an Verw. d. Bl. 3218

Zwei Studenten
finden gute Verpflegung u. schönes
gassenseitiges Zimmer in der Nähe
famlicher Schulanstalten. Anzusage,
Kaiserstraße 4, 2. St. rechts 3220

Kunstfiderei-Schule
Postgasse 8, 2. Stock. Kurse für
Schulmädchen, für erwachs. Mädchen
und für Frauen. 3177

Lehrjunge
mit guten Schulzeugnissen, aus
besserem Hause wird aufgenommen.
Anzusage in der Delikatessen-
handlung Charles Ford, Tegetthoff-
straße 17. 3211

Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zugehör so-
fort zu vermieten. Anzusage Volksgarten-
straße 22. 3221

Bedienerin
wird sofort aufgenommen.
Mühlstraße 9, parterre rechts.

Ein hiesiges Versandgeschäft
sucht für die Nachmittage von
2 bis 8 Uhr eine flinke, buch-
halterisch bewanderte Kraft.
Anträge unter 3216

„Nebenverdienst“
an die Verw. d. Bl.

Kostplatz
ein Mädchen (Volks- oder Bürger-
schülerin bevorzugt), wird in gute
Verpflegung mit gewissenhafter Auf-
sicht aufgenommen. Gerichtshofgasse
30, 1. Stock, Tür 4. 3209

Mädchen 3207
mit schöner Handschrift sucht bal-
digen in einem Geschäft unterzu-
kommen. Gesl. Zuschriften unter
„Verlässlich 210“ an Verw. d. Bl.

Kompletten 3215
Marktstand
für Manufaktur kauft **Max
Emonig, St. Georgen a. B.**

Wald
23 Joch, Fichten und Tannen,
1500 Kubikmeter, nahe an der
Bahn, preiswürdig zu ver-
kaufen. Anzusage Verw. d. Bl. 3219

Wein und Holz.
1908er und 1909er Weine
und meterlanges **Prügelholz**
preiswert abzugeben. Anzusage
Fabriksgasse 13, Marbg. 3158

Anständige
Zahlkellnerin 3116
wünscht in einem soliden Gastge-
schaft unterzukommen. Adresse in
der Verw. d. Bl.

Wohnung 3185
5. Bezirk, sehr schönes, reines, mo-
dernes, morgensonseitig gelegenes
großes Zimmer, solche Küche, Speis,
samt Zugehör, Wasserleitung, ohne
Gegenüber, freie Aussicht, Garten-
benützung als alleinige Partei bei
kinderlosem Besitzer. 10 Min. Stadt-
weg, ist zu vermieten. Adresse bei
der Verwaltung des Blattes. 3185

Meßgehilfe
wird sofort aufzunehmen gesucht.
Solche mit Nebenbeschäftigung be-
vorzugt. Anzusage beim k. k. Ober-
geometer, Bahnhofstraße 3, 2. St.
Nett möbliertes 3202

Zimmer
elektrisch beleuchtet, separierter Ein-
gang, ab 1. September zu vermieten.
Anzusage Burggasse 29, 1. Stock.

Kostplatz
für einen Studenten bei besserer
Familie zu möglichem Preise. Briefe
zu hinterlegen unter **L. W. 44**
in der Verw. d. Bl. 3172

Gasthaus
suchen zwei junge Eheleute zu pachten
oder auf Rechnung zu nehmen.
Anfr. i. d. Verw. d. Bl. 3194

**Tapezierer-
Lehrjunge**
wird aufgenommen bei Hugo Wind,
Tegetthoffstraße 34. 3223

WOHNUNG
mit 3 Zimmer, Küche und Zugehör
Tegetthoffstraße 42, sogleich zu ver-
mieten. Anzusage bei der Haus-
meisterin. 3210

Ein
Geschäftlokal
am neuen Hauptplatz (Frei-
hausgasse) zu vermieten. An-
zusage bei **Schmiderer,**
Kärntnerstraße 28. 3204

Achtung, Hausfrauen!
Gelegenheitskauf. 3117

Neue, sehr starke Flaschen mit
Maschinenverschluß, für Fruchtäfte
und Paradieskonserve vorzüglich
geeignet, um 6 und 4 Heller per
Stück zu haben in den Filialen der
Kölscher Wollerei-Genossenschaft:
Hammerlinggasse und Dompfah.

An der Hauptstraße gelegene
Realität
mit einer Säge, durch die bedeutende
Wasserkraft für Kunstmühle oder
einen Baufischer geeignet, mit zirka
2 Joch Grund, schönem Wohn- u.
Wirtschaftsgebäude, alles in gutem
Zustande zu verkaufen. Anzusage bei
Besitzer Franz Ceric in Fraunheim.

Das Vermittlungs-Bureau
Auguste Janeschik
Marburg, Burggasse 16
sucht dringend eine Kammerjungfrau
bis 30 Jahre alt, für fein. adeliges-
Haus, vorzüglicher Posten, zum so-
fortigen Eintritt. Köchinnen, Stuben-
mädchen, Bonnen gute Posten, eine
Cafeköchin, Speisenträger. 3229

Köchin 3226
welche gut bürgerlich kochen, nähen
und Wäsche ausbessern kann, sich
mit längerem guten Zeugnissen aus-
besseren Häusern ausweisen kann,
findet bei guter Behandlung und
Bezahlung in einem Geschäftshause
zu zwei Personen dauernden Posten.
Eintritt am 5. September. Anträge
an Hans Andraschik, Schmidplatz.

Unterricht im
Maschinschreiben,
Stenographieren u.
der Buchhaltung,
12 R. monatlich. Jeden Montag,
Mittwoch und Samstag von 3 Uhr
nachmittags bis 1/3 Uhr abends.
Kedves, Marburg, Tegetthoffstraße
44, neben Café Tegetthoff. 3103

Als Kassierin
auch Anfängerin, findet ein anstän-
diges Mädchen aus gutem Hause,
beider Landesprachen mächtig,
sofort dauernde Aufnahme bei
Hans Andraschik, Schmidplatz 4.
Persönliche Vorstellung. 3225

Greislerei
alter Posten, ist abzulösen. Anzusage
im Geschäft, Rathausplatz 4. 3144.